

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 11

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Dienstag, den 14. Januar

Er erscheint wöchentlich 8 mal
Gratis beilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1930

Große Erregung im Haag

Einigung um Young-Plan erwartet

Freitag Schluß im Haag?

Teilnahme Schachts an den Verhandlungen.

Die Spannung der letzten Tage hat durch neue Verhandlungen, die sich namentlich am Sonntag zwischen dem deutschen Reichsminister Dr. Wirth und dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu abwickelten, scheinbar nachgelassen. Optimisten sprechen bereits von der bevorstehenden vollständigen Einigung und der baldigen Inkraftsetzung des Young-Plans, so daß am Freitag dieser Woche die Arbeiten im Haag beendet werden könnten. Montag ist der deutsche Reichsbankpräsident Schacht eingetroffen und wird nunmehr an den Verhandlungen teilnehmen. Er hat im Hotel Central, dem Sitz der deutschen Abordnung, Wohnung genommen. In den amtlichen Sitzungen der deutschen Delegation wird er sich im Hinblick auf seine Eigenschaft als Sachverständiger nicht beteiligen.

Zwischen Dr. Schacht und Reichsaussenminister Dr. Curtius fand alsbald nach Ankunft des Reichsbankpräsidenten eine längere Unterredung statt, in der die Gesamtlage der Konferenz, der Stand der einzelnen reparationspolitischen Streitfragen sowie die Beratungen über die Bank für internationale Zahlungen beleuchtet wurden.

Das Sanktionsübereinkommen.

In dem bisherigen Hauptdifferenzpunkt, der Sanktionsfrage, fand Montag eine Besprechung zwischen den deutschen und französischen Juristen statt, deren Ergebnis eine gegenseitige Annäherung gebracht haben soll. Endgültige Bestätigung dafür war noch nicht zu erreichen, zumal wegen einzelner Spezialfragen die Erledigung der Angelegenheit noch verlagert wurde. Im Anschluß an die Besprechung der Juristen fand eine Besprechung der sechs Mächte zur Formulierung der Finanzabmachungen statt.

In der Angelegenheit der Sanktionen soll man so viel weitergekommen sein, um eine Abbiegung der bisher vorhandenen scharfen Spitzen konstatieren zu können. Beim darauf bezüglichen deutsch-französischen Notenaustausch soll Frankreich für den außergewöhnlichen Fall einer Vernichtung des Young-Planes unter Umständen seine Handelsfreiheit wiedererhalten. Unter dieser Handelsfreiheit wäre aber nicht das unbedingte Inkrafttreten des Versailler Diktats, sondern nur die Bezugnahme auf die früheren Abmachungen in Locarno usw. zu verstehen. Die deutsche Seite will Garantien dafür haben, daß von einem Bruch des Young-Planes noch nicht die Rede sein könne, falls eine unbeabsichtigte Zahlungsstockung Deutschlands eintrete. Ob sich bei dem Notenaustausch eine resülose Übereinstimmung ergeben wird, steht dahin.

Die Internationale Bank.

Montag nachmittag trat der Organisationsausschuß für die Internationale Zahlungsbank zusammen. Dabei lag als erster Punkt der Tagesordnung ein Antrag auf Abänderung des Treuhändervertrages zwischen den Gläubigermächten und der Internationalen Bank vor. Diesen Abänderungsantrag hat die englische Regierung eingereicht.

Weiter wollte man über die Ernennung des Präsidenten und der Mitglieder des Direktoriums sowie des geschäftsführenden Direktors beschließen. Für die Erledigung der Arbeiten schlägt man eine Frist von zwei bis drei Tagen an. Der französische Ministerpräsident Tardieu hatte entgegen lassen, er reise Montag abend auf kurze Zeit nach Paris.

Einigung über die Danziger Schulden.

In der Frage der Danziger Schulden ist Montag in einer Sitzung der Gläubigermächte eine vollkommene Einigung erzielt worden, dahingehend, daß der Freien Stadt Danzig die etwa 160 Millionen Mark betragenden Restschulden aus der Übernahme des seinerzeit an Danzig übertragenen Reichs- und preußischen Staatseigentums sowie aus den Hafenverpflichtungen usw. erlassen worden sind. Lediglich die bereits gezahlten 15 Millionen sind also als Abgeltung für diese Abrechnungen Danzig auferlegt worden. In einem Anhang zum Haager Schlußprotokoll wird diese Regelung niedergelegt werden. Der Danziger Finanzsenator Kamnitzer, der im Haag mit Unterstützung von Oberregierungsrat Dr. Ferber für Danzig die bezüglichen Verhandlungen geführt hat, begibt sich wieder nach Danzig zurück.

Zahlungstermin, Pfänderfrage, Moratorium geregelt.

Nur die Mobilisierungsforderung noch offen.

Die sechs einladenden Mächte traten am Nachmittag zur Fortsetzung der Aussprache über die reparationspolitischen Fragen zusammen. Es verlautet, daß von den vier offenen Streitfragen in den heutigen geheimen Verhandlungen drei grundsätzlich entschieden worden sind: 1. Zahlungstermine, 2. Aktivierung der indirekten Pfänder, 3. Moratorium. Die Regelung dieser drei Fragen soll in der Weise geschehen sein, wie sie sich in den Verhandlungen der letzten Tage abzeichnete. Deutschland leistet die Monatsraten des Young-Planes aus dem Hausbank am 15. jeden Monats, die Zahlungen der Reichsbank am 30. jeden Monats.

Die Forderung auf die Aktivierung des indirekten Pfandes der Gläubigermächte an die Reichsbankgesellschaft wird dagegen fallengelassen, ebenso bleiben die bestehenden Pfänder, wie sie im Young-Plan vorgesehen sind, lediglich als indirekte Pfänder bestehen. In der Frage des Moratoriums werden die dahingehenden Bestimmungen des Young-Planes unverändert aufrechterhalten, es wird lediglich eine nähere juristische Formulierung dieser Bestimmungen vorgenommen.

Offen bleibt somit nur noch die Frage der Mobilisierung der ersten Tranche der Zahlungen. Diese Frage wird voraussichtlich erst am Mittwoch nach Rückkehr des französischen Ministerpräsidenten entschieden werden.

Reichsbank und B. J. Z.

Ein Brief Schachts. — Die Ausschüttung unterbrochen.

In dem am Montag nachmittag zum erstenmal zusammengetretenen Organisationsausschuß für die Internationale Bank ist es gleich zu Beginn der Sitzung zu einem unerwarteten Vorfall gekommen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat dem Führer der im Ausschuß vertretenen amerikanischen Bankengruppe ein Schreiben übermittelt, in dem Zweifel über die endgültige Beteiligung der Deutschen Reichsbank an der Internationalen Bank zum Ausdruck gebracht werden. In dem Schreiben erklärt der Reichsbankpräsident ferner, über die endgültige Stellungnahme der Reichsbank zur Internationalen Bank werde das Direktorium der Reichsbank in der nächsten Zeit zu entscheiden haben.

Im Hinblick auf dieses Schreiben des Reichsbankpräsidenten ist die Sitzung des Ausschusses sofort unterbrochen worden. Die sechs einladenden Mächte, deren Sitzung bereits zu Ende war, sind daraufhin sofort zu 20 Uhr zu einer neuen Sitzung einberufen worden. Wie von deutscher Seite mitgeteilt wird, wird in dieser Sitzung von den deutschen Delegierten der Vorschlag gemacht werden, ob nicht eine andere deutsche Bankengruppe sich an Stelle der Reichsbank an der Bank für Internationale Zahlungen beteiligen soll, wie dies bereits im Young-Plan vorgesehen.

handen gewesenen Gefühl Stresemanns für die Notwendigkeit guter Beziehungen zwischen Polen und Deutschland zur Sicherung des europäischen Friedens.

Der deutsche Staatssekretär von Schubert dankte im Namen des Deutschen Reiches für die ehrenvollen Worte zum Andenken an Stresemann. Stresemann habe erkannt, daß Deutschlands schwere Wiederaufbauarbeit nur dann Erfolg haben könne, wenn die durch den Krieg zwischen den Völkern aufgerissene Kluft durch eine Politik der Verständigung und des gerechten Ausgleichs überbrückt werde. Diese Überbrückung sei Aufgabe des Völkerbundes, und weil Stresemann dies erkannt habe, sei Deutschland in den Völkerbund eingetreten, dessen Arbeiten mit seinen Absichten weitergeführt werden müßten.

Deutsch-polnische Fragen.

Schon Sonnabend und Sonntag wurden die ersten politischen Besprechungen zwischen den Führern der einzelnen Ratsdelegationen aufgenommen. So fanden zwischen Staatssekretär von Schubert und dem polnischen Außenminister Jazewski längere Unterredungen statt, welche die in Genf erwarteten deutsch-polnischen Ausgleichs- und Verständigungsabmachungen über die schwebenden Fragen zum Gegenstand hatten. In weiteren Unterhaltungen, an denen auch der eingetroffene deutsche Gesandte in Warschau, Kaufsper, teilnimmt, werden die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Haag hat sich anscheinend eine Abmilderung der in den letzten Tagen bestandenen Spannung angebahnt, so daß man vollständige Einigung bereits für die nächsten Tage anzunehmen wagt.

* Die 58. Ratstagung des Völkerbundes wurde in Genf mit einer ehrenvollen Kundgebung zum Andenken des verstorbenen Reichsaussenministers Dr. Stresemann eröffnet.

* Die Reichsbank hat den Wechselkurs von 7 auf 6½ Prozent und den Lombardzinsfuß von 8 auf 7½ Prozent herabgesetzt.

Die weiteren Arbeiten.

In der nach der Kundgebung für Dr. Stresemann fortgesetzten ersten öffentlichen Sitzung des Völkerbundesratess fanden vier Berichte des italienischen Außenministers Grandi, der zum erstenmal in Genf anwesend ist, auf der Tagesordnung. Ohne besondere Debatte wurden davon genehmigt die Vorschläge eines Sachverständigenausschusses für die Teilung des Knappschaffsvermögens in Oberschlesien, der Tätigkeitsbericht des Weltlehrfilmintituts in Rom und die Empfehlungen für vergünstigte Zollbehandlung des Lehrfilms zwischen den Staaten. Der englische Außenminister Henderson unterstrich das Interesse der englischen Regierung für internationale Regelung dieser Frage. Dem englischen Parlament werde in kurzer Zeit die Gesetzesvorlage zur Ratifizierung der Fakultativklausel über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag zugehen.

Dr. Schacht im Haag.

Man hat im Inland wie im Ausland bei unseren Gläubigermächten so viel von, über und gegen den Reichsbankpräsidenten geredet und geschrieben, daß es fast so aussieht, als spiele er etwa die Rolle des „Schwarzen Mannes“ in Deutschland. Und es bedurfte erst einer ausdrücklichen Erklärung des Außenministers Doktor Curtius den andern gegenüber, daß einzig und allein die deutsche Delegation wirklich und wahrhaftig die verantwortliche Vertretung Deutschlands auf der Haager Konferenz sei. Abgesehen hat ja kurz vor ihrem Beginn Dr. Schacht es ausdrücklich aus bestimmten Gründen abgelehnt, als deutscher Delegierter nach dem Haag zu gehen, und er ist jetzt dort auch nur als Sachverständiger für die Beratung der Statuten der Internationalen Bank und für die Abänderung des deutschen Reichsbankgesetzes erschienen.

Man hat ihn übrigens auch mit dem Scheitern der geplanten Reichsanleihe, die im Dezember vergangenen Jahres bei dem New Yorker Bankhaus Dillon, Read u. Co. aufgenommen werden sollte, insofern in Zusammenhang gebracht, als er es gewesen sei, der der französischen Regierung die Zusage gegeben habe, Deutschland werde den ausländischen Kreditmarkt bis zum Oktober 1930 nicht in Anspruch nehmen, um nicht die geplante „Teilmobilisierung“ der deutschen Zahlungsverpflichtungen ungünstig zu beeinflussen; infolgedessen habe Dr. Schacht den Erfolg der Anleiheverhandlungen zunichte gemacht. Das ist nicht richtig; vielmehr soll die deutsche Regierung nur ganz unverbindlich dem französischen Ministerpräsidenten zu verstehen gegeben haben, daß man nach Herbeibringung jener Anleihe mindestens bis zur Fälligkeit dieses Kredits — Oktober 1930 — sich der Aufnahme weiterer Kredite enthalten werde. Keinerlei Verpflichtungen also, — und gerade deswegen erfolgte ja der jüngste Vorstoß Tardieus nach der Richtung hin, daß Deutschland nun wirklich verpflichtet werden soll, bis zur Durchführung der „Teilmobilisierung“ alle Kreditpläne im Ausland zurückzustellen. Daß das Bankhaus Morgan hinter den Kulissen gegen die geplante Reichsauslandsanleihe gearbeitet haben soll, ist nicht ganz unwahrscheinlich, denn die Mobilisierung der deutschen Zahlungsverpflichtungen, also die Unterbringung der deutschen Reparationsschuldverschreibungen auf den internationalen Geldplätzen, soll ja vor allem durch diesen „Weltbankier“ erfolgen, soll für ihn ein ganz großes Geschäft werden, von dem also alle „Störungen“ ferngehalten werden müssen. Vor allem natürlich die Konkurrenz durch das Reich selbst, indem dieses gleichfalls auf dem internationalen Geldmarkt Kredite zu erhalten wünschte.

Natürlich weiß man im Ausland ganz genau, wie hoch in Deutschland das Kreditbedürfnis — auch und nicht zuletzt des Reiches, der Reichsbank, der Länder usw. — gestiegen ist und nach Befriedigung geradezu brüllt. Außerdem wird im Juni ein Überbrückungskredit des Reiches fällig, der im Betrage von 50 Millionen bei amerikanischen Banken im Oktober 1929 aufgenommen wurde. Ihn zu ersetzen — so hat man durchblicken lassen — wäre man am Pariser Geldmarkt bereit, wenn sich Deutschland selbst bei der Zeichnung der zu mobilisierenden deutschen Zahlungsverpflichtungen beteiligt; man denkt dabei an etwa 200 Millionen Mark. Außerdem wird das Reich ja im Spätherbst — sieben Monate nach Annahme des entsprechenden Gesetzes durch den Reichstag — 50 Millionen Dollar aus der ihm vom schwedischen Zündholztrust zugefügten Anleihe erhalten. Diese sollen aber doch nur dazu dienen, um einen entsprechenden Teil der auf 1,7 Milliarden angeschwollenen kurzfristigen Schuld Deutschlands in eine langfristige, also Anleihe-schuld zu verwandeln.

Eine Fülle von Fragen, Bedenken, Befürchtungen, Gefahren tauchen also in dem Augenblick auf, da von der

Zusammentritt des Völkerbundesrates

Ratstagung in Genf.

Gedenkrede für Dr. Stresemann.

Mit einer vertraulichen Sitzung begann am Montag die 58. Ratstagung des Völkerbundes in Genf. In der vertraulichen Sitzung standen Verwaltungs- und Haushaltsangelegenheiten zur Erörterung. Eine halbe Stunde später wurde die öffentliche Sitzung eröffnet. Als diesmaliger Präsident fungiert der polnische Außenminister Jazewski. Als Ratsmitglieder waren anwesend für Frankreich Briand, für England Henderson, für Deutschland Staatssekretär von Schubert in Vertretung des Reichsaussenministers Dr. Curtius, für Italien Außenminister Grandi sowie die Vertreter der anderen Staaten. Der Vorsitzende Jazewski nahm alsbald das Wort zu einer Gedenkrede für den verstorbenen deutschen Außenminister Dr. Stresemann.

Jazewski bezeichnete Stresemann als großen deutschen Patrioten, der unermüdlich das Wohl seines Landes in seiner langen politischen Karriere verfolgt habe. Er habe eingesehen, daß das Wohl des Vaterlandes am stärksten begründet werden könne in der Solidarität der Gesamtheit der Völker. Stresemanns Name werde in der Geschichte verbunden bleiben mit allen bedeutsamen politischen Ereignissen der letzten Jahre. Sein Tod sei ein großer Verlust gewesen sowohl für Deutschland wie für den Völkerbund. Er, Jazewski, stimme als Vertreter Polens, trotz der Verschiedenheit der deutschen und polnischen Auffassung in manchen Fragen, überein mit dem vor-

Mobilisierung der deutschen Zahlungen gesprochen wird. Die gesamte Anleihepolitik Deutschlands, sowohl der öffentlichen Hand wie der Privatwirtschaft wird aufgerollt, allerwichtigste Lebensinteressen werden berührt. Denn wir sind ja auf Leben und Sterben angewiesen auf die Kredithilfe des Auslandes. Und es dürfte deswegen doch wohl mehr sein als nur eine Sachverständigenarbeit an den Bankstatuten, was Dr. Schacht jetzt im Haag zu tun haben wird.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Evangelischer Kirchenvertrag in Preußen.

Von unterrichteter Stelle will man erfahren haben, daß die Besprechungen über den Staatsvertrag mit den evangelischen Kirchen in Preußen so weit gediehen sind, daß über die meisten Punkte eine Einigung erreicht sei. Die Einzelheiten werden in der preussischen Rabinets-Sitzung am 21. Januar erörtert werden. Nach der Beschlüßfassung durch das Staatsministerium werden dann die offiziellen Verhandlungen über die Vertragsaufhebung mit den Kircheninstanzen geführt. Es liegen allerdings noch Schwierigkeiten, namentlich über die sog. politische Klausel, vor, deren Beseitigung noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Die Schwierigkeiten betreffen das Recht der Mitbestimmung des Staates bei Befestigung leitender Stellen und die geforderte Erhöhung der staatlichen Finanzleistungen an die Kirchen.

Regierungsumbildung in Württemberg.

Die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Demokratische Partei Württembergs haben in gemeinsamen Besprechungen beschlossen, in die Regierung einzutreten. In diesem Fall käme in Württemberg eine andere Regierung zustande, während sich die bisherige Regierung aus Bauernbund, Deutschnationalen und Zentrum zusammensetzt. Die wichtigsten Forderungen für den Eintritt in die Regierung sind folgende: Vertretung jeder der beiden eintretenden Parteien im Staatsministerium, grundsätzliche Neuordnung der Lehrerbildung, Inangriffnahme der Staatsvereinfachung, freundliche Einstellung der Regierung zum Reich und zur Reichsreform. Es wurde von den beiden Parteien ein wirtschaftlicher und politischer Ausschuss zum gemeinsamen Vorgehen ins Leben gerufen.

Ende der Studententagung.

Auf dem Zweiten Deutschen Studententag in Berlin wurde beim Schluß einstimmig eine Entschließung angenommen, wonach sich der Zweite Studententag des Deutschen Studentenverbandes im Sinne der bisherigen Tätigkeit des Deutschen Studentenverbandes zum Gedanten der studentischen Selbstverwaltung bekennet, als deren praktische Voraussetzungen er eine ehrliche Beziehung der demokratischen Republik durch die Gesamtstudentenschaft ansieht.

Metallarbeiterbeschlüsse im Saargebiet.

Auf einer von annähernd 500 Delegierten besuchten Saartagung des Christlichen Metallarbeiterverbandes wurden die brennenden Wirtschaftspragen des Saargebietes behandelt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt, Vorbedingung einer im Interesse Deutschlands und Frankreichs liegenden wirtschaftlichen Verständigung über das Saargebiet sei eine reifliche Beseitigung jedes offenen oder versteckten französischen politischen Einflusses im Saargebiet. Der Christliche Metallarbeiterverband steht auf dem Standpunkt, daß die Saargruben an den Bayerischen und den Preussischen Staat rest- und vorbehaltlos zurückgegeben werden müssen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Montag den Reichskanzler zum Vortrag.

Berlin. Der Ausschuss des Reichstages nahm in erster Lesung das von der Regierung vorgelegte neue Republik-schutzgesetz an. Die zweite Lesung findet nach einiger Zeit statt.

Berlin. Am Sonntag ist es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Schlägereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen. Insgesamt wurden etwa 30 Personen festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.

Paris. Vom 15. Januar ab wird infolge der Erhöhung des Mehlpreises der Brotpreis in Paris um fünf Centimes pro Kilo auf zwei Franc erhöht.

Jerusalem. Eine kurzzeit hier tagende Konferenz, auf der die Türkei, Ägypten, Syrien, Transjordanland und Palästina vertreten sind, berät darüber, wie die Heuchredensprache wirksam zu bekämpfen ist.

Newyork. Nach einer Meldung aus Cordoba in Argentinien wurde im dortigen italienischen Konsulat eine Bombe gefunden. Sie explodierte, als sie nach der Polizeiwache geschickt wurde, wobei zwei Personen verwundet wurden.

Newyork. Nach einer Meldung aus Montevideo hat die Regierung die Nachricht erhalten, daß in der Provinz Rivera an der brasilianischen Grenze ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Regierung hat infolgedessen Truppen mobilisiert und finanzielle Maßnahmen gegen die Provinz getroffen.

Billigeres Geld.

Die Zinssenkung der Reichsbank.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 14. Januar 1930 beschlossene Herabsetzung des Reichsbankdiskonts von 7 auf 6 1/2 Prozent und des Lombardzins von 8 auf 7 1/2 Prozent. Er führte etwa aus:

Die Rückflüsse zur Reichsbank haben sich nach Überwindung des Jahresultimos durchaus befriedigend gestaltet. Das allgemeine Zinsniveau in den anderen wichtigeren Ländern zeigt im neuen Jahr weiter sinkende Tendenz. Die Zinsspanne gegenüber dem Auslande bleibt daher auch nach Ermäßigung des Reichsbankdiskonts noch groß genug, um bei normaler Weiterentwicklung des internationalen Geldmarktes Abflüsse von Geldern aus Zinsgründen zu verhindern.

Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Diskontermäßigung für die in der Depression schwer kämpfende deutsche Wirtschaft eine dringende erwünschte Erleichterung bedeutet. Gegenüber diesem Interesse der Wirtschaft schien es angezeigt und vertretbar zu sein, die Bedenken, die sich noch aus der allgemeinen Lage ergeben, zurückzustellen und den Versuch einer Diskontermäßigung im vorgegebenen Ausmaß sofort zu wagen. Gleichzeitig hat die Golddiskontbank ihren Zinsfuß von 6 auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt.

Trauerkundgebung der Ostverbände.

Osthilfe unter allen Umständen nötig.

Die landmannschaftlichen Ostverbände veranstalteten in Berlin aus Anlaß der zehnjährigen Wiederteilung des Tages,

an dem die Ostgrenzziehung in Kraft trat, eine Trauerkundgebung. Sämtliche Spitzenverbände der ostdeutschen Landmannschaften waren an der Kundgebung beteiligt, so der Bund heimattreuer Ostpreußen, der Remellandbund, der Westpreußenbund, der Reichsbund der Danziger, der Reichsbund der Posener, die vereinigten Verbände heimattreuer Ostschlesier, der Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen, der Reichsbund heimattreuer Pultschiner und der Arbeitsring ostdeutscher Studentenverbände. Nach einleitenden Musikvorträgen und einer kurzen Eröffnungsansprache des ehemaligen Abteilungsleiters für Westpreußen, Regierungsrat Dr. D. Graf von Vaudissin, nahm der preussische Landtagsabgeordnete und letzte Vorsitzende des ehemaligen Ostausschusses des Preussischen Landtages, Riedel, das Wort zu einer Ansprache, in der er in tiefempfindlichen Worten der Losreißung wertvollen deutschen Gebietes im Osten gedachte.

Abgeordneter Riedel schloß mit der Forderung, daß alles geschehen müsse, um den durch die Grenzziehung wirtschaftlich verarmten Bezirken des Ostens Hilfe zu bringen, insbesondere müsse für die Landwirtschaft der Ostbezirke noch über die allgemeinen agrarpolitischen Maßnahmen hinaus eine Aktion eingeleitet werden. Wenn die staatlichen Mittel zurzeit auch überaus knapp seien, dann sei es eben notwendig, daß die innerdeutschen Landesteile ihrerseits im Rahmen des Reichs- und Staatshaushaltes Opfer für die östlichen Grenzgebiete bringen.



Hamburgs neuer Großflughafen.

dessen Ausbau jetzt bis zu einem vorläufigen Abschluß gediehen ist, ist eine vorbildliche Anlage geworden, bei deren Gestaltung starker architektonischer Ausdruck und künftige Ausbaumöglichkeit in gleicher Weise berücksichtigt wurden. Das hier gezeigte Verwaltungsgebäude des Flughafens vereinigt unter seinem Dach die Luftverkehrsgesellschaften mit Passagier- und Frachtabfertigung sowie die Dienststellen von Post, Zoll, Polizei und Meteorologie, Funkstelle, Flughafenverwaltung und Flugsicherung.

Wiederzusammentritt des Klaretausschusses.

Bürgermeister Scholz bittet, nicht vernommen zu werden.

Der Klareta-Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtages trat nach der Weihnachtspause zum erstenmal zusammen. Bürgermeister Scholz, der als Zeuge vernommen werden sollte, war nicht erschienen. Er begründete sein Fernbleiben in einem Schreiben. Er habe sich mit den Dingen, die beraten werden, erst befassen können, seitdem er Stellvertreter des Oberbürgermeisters sei. Er sei in seinem Amtsstuhl der städtischen Gesellschaften gewesen und habe sich auch durch die außergewöhnliche Belastung des Magistrats nicht mit allen Angelegenheiten vertraut machen können.

In nichtöffentlicher Sitzung prüfte der Ausschuss zunächst die Frage, welche von den bisher vernommenen 51 Zeugen vereidigt werden sollen.

Entlarvter Verräter.

Die Vorkommnisse in Mainz und Koblenz.

Im November 1928 wurden bekanntlich mehrere Beamte und Arbeiter der Reichsvermögensämter Mainz und Koblenz unter Spionageverdacht von den Franzosen verhaftet. Bald entlassen wurde einer der Verhafteten namens Heinrich Schilling, während die anderen neun sieben Monate lang in Haft verblieben. Sämtliche Verhafteten bestritten, sich irgendeiner der Spionage schuldig gemacht zu haben, und schließlich, da keine Beweise gefunden werden konnten, wurden auch sie aus der Haft entlassen.

Die Rheinlandkommission ließ den Wunsch durchblicken, daß man die Entlassenen im unbefestigten Gebiet beschäftige; dem wurde auch entsprochen. Kurz nach seiner Entlassung begab sich Schilling ins unbefestigte Gebiet, um angeblich einer neuen Verhaftung durch die Franzosen aus dem Wege zu gehen, und wurde von deutschen Behörden in Karslruhe bei Stuttgart beschäftigt.

Nunmehr wurde festgestellt, daß Schilling derjenige war, der die anderen Personen den Franzosen gegen Bezahlung als Spion denunziert hatte. Seine damalige Verhaftung durch die Franzosen geschah auf eigenen Wunsch, damit jeder Verdacht von ihm genommen werde. Schilling wurde nun in Stuttgart verhaftet.

Eine traurige Jahresbilanz.

Wetterer Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Nach den endgültigen Berichten der Landesarbeitsämter ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung in der zweiten Dezemberhälfte um 340 000 Personen, d. i. um rund 24 Prozent, angestiegen. Sie betrug am Schluß des Jahres 1929 etwas über 1 1/2 Millionen und lag damit um ungefähr 70 000 über der entsprechenden Zahl des Vorjahres. Die Zahl der unterstützten Männer hat in der zweiten Dezemberhälfte 1929 um fast 300 000 zugenommen, so daß sie am 31. Dezember fast 1 1/2 Millionen erreichte, während die der unterstützten Frauen sich auf etwas über 300 000 belief.

Aus der Krisenfürsorge wurden am Jahresende 210 000 Arbeitslose (davon 170 000 Männer und 40 000 Frauen) unterstützt. Im Vorjahre waren es 124 000.

Das französische Rüstungsfieber.

Daladier über Frankreichs riesiges Heeresbudget.

Der Vorsitzende der französischen Radikalenpartei, Daladier, hat in Orange eine Rede gehalten, in der er sich auch mit der Frage der Liquidierung des Krieges beschäftigte. Er erklärte hinsichtlich der Abrüstung, an der sich der wirkliche Friedensfortschritt der Völker erkennen lasse, sei kein Ergebnis zu verzeichnen. Nicht einmal Paul-Boncour habe trotz seiner beharrlichen Arbeit wenigstens ein Abkommen über den Stillstand der Rüstungen durchsetzen können. Das französische Heeresbudget für 1930 übersteigt es trotz Locarnovertrag und Kellogg-Pakt das Heeresbudget von 1914. Frankreich sei das einzige Land der Welt, wo die militärischen Ausgaben größer seien als die Ausgaben für zivile Zwecke.

Kardinal Pacelli als Titularherr.

Feierliche Übergabe der Titularkirche.

Kardinal Pacelli hat, wie aus Rom berichtet wird, unter den üblichen Feierlichkeiten von seiner Titularkirche St. Johann und Paulus, die von dem Basilikenpatres bereut wird, Besitz ergriffen. Dem feierlichen Akt wohnten das beim Heiligen Stuhl beglaubigte diplomatische Korps, darunter der deutsche Botschafter, ferner der päpstliche Hofstaat und Vertreter geistlicher Orden bei.

Wie Rußland hätte „hochgeben“ können.

Kontinuation des Tschernowzenfälscherprozesses.

Nach mehrwöchiger Pause wurde Montag im Prozeß gegen die Tschernowzenfälscher weiterverhandelt. Die Verhandlung begann mit einigen Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden, dem Staatsanwalt und den Verteidigern. Dann wurde die Vernehmung des Angeklagten Bell fortgesetzt. Bell schilderte, wie er im Auftrage von Karumidse und anderen mehrmals nach dem Balkan gereist sei, um Verbindungen mit georgischen Kreisen aufzunehmen und die Pläne, die gegen Sowjetrußland liefen, vorzubereiten. Daß seine Bemühungen politische Hintergründe gehabt hätten, unterliege keinem Zweifel. Abschließend erklärte Bell, bei seiner Verhaftung habe der Staatsanwalt seinem Haftentlassungsantrag widersprochen mit der Bemerkung:

„Wenn wir Sie herauslassen, geht Rußland hoch!“

Daß sei der wahre Grund seiner Verhaftung gewesen. Nach Bells Vernehmung kam noch einmal der Angeklagte Sadatieraschwilli zu Wort; u. a. erklärte er: Die Besprechungen zwischen General Hoffmann und dem Ostruz

sind leider jetzt jedem bekanntgeworden. Sie sind ohne unsern Initiativ zur Erörterung gekommen. Wir wurden gezwungen, auf das Material eine Antwort zu geben. Wir hatten weder damals noch haben wir heute die Absicht, diese Tatsache als eine Art Schild für unsere Tschernowzenangelegenheit, die mit ihr nichts gemein hat, zu verwenden. Der Gedanke einer Befreiung Georgiens war nur möglich, wenn wir die nötigen Geldmittel in die Hand bekamen. Bald stellte es sich heraus, daß eine internationale Gruppe, die durch die russische Revolution ihren gesamten Besitz im Kaukasus eingebüßt hatte, sich bereit erklärte, das Geld vorzuschießen. Mit ihrem Führer Nobel fand Ende 1925 die erste Besprechung in Paris statt.

Der Hersteller des Wasserzeichenpapiers.

Im weiteren Verhandlungsverlauf des Tschernowzenprozesses wurde der Münchener Papierfabrikant Bedenk vernommen, der im Auftrage des Angeklagten Karumidse das Wasserzeichenpapier für die gefälschten Tschernowzennoten herstellte. Er berichtet, ein Papierfabrikant Preuß sei zu ihm gekommen und habe ihm den Auftrag erteilt. Zuerst habe er sich geweigert, den Auftrag so ohne weiteres auszuführen, und eine Auftragsbestätigung verlangt. Er habe gefürchtet, man plane irgendwelchen Unfug mit dem Papier. Es wurde ihm ein Auftrags schreiben der Banque Turco-Perse vorgelegt.

Der Zeuge berichtet dann weiter, daß er insgesamt einen Auftrag von 30 000 Mark erhielt. Er habe auch 60 000 Bogen handgeschöpftes Papier abgeliefert, und da er dachte, daß es in den Orient versandt werden müsse, in seefeste Kisten verpackt. Ein Teil des Papiers sei von Baron Steinheil vorher abgeholt worden. Dabei will sich der Zeuge nichts gedacht haben. Danach wurde die Verhandlung geschlossen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 14. Januar 1930.

Karnevalszeit.

Merkt wirklich niemand was davon, daß wir mitten im Karneval stehen? Und die Sache wird auch dann nicht anders, wenn einer statt Karneval Fasching sagt, wie das in Bayern und in Österreich der Fall ist. Die Zeit ist grau, die Welt ist grau, der Himmel ist grau — und trotzdem Karneval! Wann er so richtig anfängt, das wissen wir alle nicht, da sich die Gelehrten darüber noch lange nicht einig sind. Er kommt und ist da, und man ist plötzlich mitten drin, der eine früher, der andere später — vorausgesetzt, daß Luft und Laune und Stimmung vorhanden sind, in erster Linie aber vorausgesetzt, daß man genug Geld imbeutel hat. Nur wenige haben die Gabe, sich ganz kostenlos und trotzdem „loftbar“ zu amüsieren, während die meisten anderen das Vergnügen nur dort finden, wo es mit einigen Unkosten verbunden ist. Aber wie das auch sein mag — für einen lauten, lärmenden Karneval ist man bei uns in Deutschland im allgemeinen nicht eingerichtet. Nur Süddeutschland und das Rheinland machen eine rühmliche Ausnahme: dort geht es hoch her, und wenn man „Römer Karneval“ sagt, wissen selbst diejenigen, welche das noch nie miterlebt haben, sofort Bescheid. Man braucht jedoch nicht erst in die Ferne zu schweifen, um zu lernen, wie man in solcher Zeit ein bißchen mehr als sonst aus sich herausgeben kann: der solide heimische Maskenball und selbst der Ball ohne Maske tun es auch. Der Saal füllt sich in ein phantastisches Gewand mit bunten Papierschlängen und Tannengrün, die Musik spielt die neuesten Tanzschlager und schmettert mitten hinein auch ein paar trauliche Walzer aus der guten alten Zeit, Dominos sind da und spanische Mitter und Königinnen der Nacht und Zigeunermädchen — also was will man mehr? Und wenn man einigermaßen vernünftig ist unterläßt man das Kratzen und das Mäkeln, gibt sich der ach! so kurzen Lust, die plötzlich das lange Leid unterbricht, bedenkenlos hin und denkt mit dem großen Menschenkenner Goethe:

Gedächtnis wird ein tolles Streben,

Wenn es kurz ist und mit Sinn!

Kurz und mit Sinn — jawohl, das ist der Karneval!

Halver

(:) Ehringhausen, 14. Jan. Partei und immer wieder Partei! — Parteiwirtschaft in der Regierung, Parteibestrebungen in der Presse, Parteizersplitterung im Volke! Die Revolution hat uns nicht die Parteilichkeit des Volkes, sondern den ausgeprägtesten Parteistaat gebracht. Es gilt nicht der Wille des Volkes, vermittelt durch die vom Volke gewählten Führer, sondern maßgebend ist leider die Einstellung der Parteivertreter auf Grund der geldlich interessierten Gemeinschaften, die in der Partei hinter ihnen stehen. Hier Wandel zu schaffen, ist die Aufgabe der Volksnationalen Reichsvereinigung, die sich in den letzten Monaten allorts bildet und alle deutsch denkenden Männer und Frauen, gleich welchen Standes und welcher Partei, durch ihren gefunden Gedankenkreis und ihr tatkräftiges Handeln an sich zieht. Diese Ideengemeinschaft ist keine Partei und will niemandem ihre geistige und politische Einstellung aufzwingen, sie will vielmehr aus den weitesten Kreisen des Volkes emporwachen. Ueber das Wollen der Volksnationalen Reichsvereinigung im einzelnen wird Herr G. Lilsdorf am Sonnabend, dem 18. Januar im Saale des Herrn Frh. Wilke-Ehringhausen abends 8 Uhr sprechen. Nach dem Vortrag findet eine freie Aussprache statt. — Jeder, dem die Zukunft unseres deutschen Volkes am Herzen liegt, ist zu diesem Abend eingeladen!

Kierspe-Bez.

— Der Wohlfahrtsverein und Krankenunterstützungskasse Einigkeit hier selbst hielt im Hotel Bastian eine Versammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden geleitet wurde. Die Mitgliederzahl beträgt 145. Die Einnahme und Ausgabe schließt mit einem Kassenbestand von 96,55 RM. ab, der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Milch bei Zuckerkrankheit.

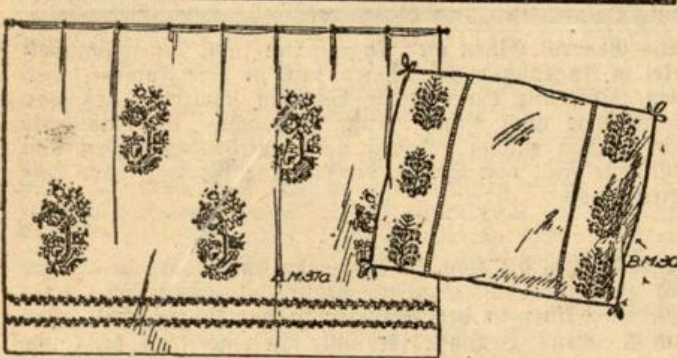
Die Kost bei Zuckerkrankheiten ist nach wie vor, auch bei den modernen Behandlungsarten, der Mittelpunkt der ganzen Lebensführung. Was kann nun der Zuckerkranker mit Milch und ihren Erzeugnissen anfangen? Milch selbst enthält Milchsäure, ist also kohlehydrathaltig, und Kohlehydrate können vom Zuckerkranken nur in bestimmter Menge verwertet werden. Allerdings ist der Zuckergehalt erträglich, da 250 Gramm Vollmilch erst 20 Gramm Weißbrot hinsichtlich ihres Kohlehydratgehaltes entsprechen. Auch andere Milcharten, saure Milch, Joghurt usw. sind in ihrem Kohlehydratgehalt der gewöhnlichen Vollmilch ungefähr gleichzusetzen. Dagegen enthalten Kefir und Rahmgemenge weniger Milchsäure. Es gibt ferner eigens hergestellte Milcharten für Zuckerkranken, die unter Vermeidung von Milchsäure zusammengefasst sind.

Bei bestimmten Zuständen sind auch bei Zuckerkranken Milchkuren am Platz. v. Noorden, der bekannte Erforscher der Zuckerkrankheit, hat von der Einschlebung reiner Milchtag Vorteile bei akuten Magenkatarrhen, bei fieberhaften Zuständen, bei anderen dazwischenliegenden Krankheiten, auch bei überfütterten Zuckerkranken und bei Kreislaufstörungen gesehen. Bei solchen Milchkuren werden anfänglich etwa 800 Kubikzentimeter Milch am Tag gegeben und diese Menge allmählich auf 1500 Kubikzentimeter gesteigert; während dieser Kur ist Bettruhe angezeigt. Von Kefir könnte infolge des geringeren Zuckergehaltes etwa die doppelte Menge genossen werden. Derartige reine Milchtag bewirken eine Entfettung, Entwässerung und Zuckerentlastung im Körper, so daß sie für diesen eine erhebliche Entlastung bedeuten. Rahmgemenge, auch in Form von saurem Rahm, lassen die Kost des Diabetikers (Zuckerkranken) bedeutend abwechslungsreicher gestalten, und das ist gerade bei derartigen längerwährenden Stoffwechselstörungen praktisch von besonderer Bedeutung.

Butter ist ein Hauptnahrungsmittel des Zuckerkranken. Es ist ausgiebig in seinem Nährwert durch seinen hohen Kaloriengehalt, enthält wenig Eiweiß und noch weniger Kohlehydrate. Milch (Kuh-Vollmilch) enthält beispielsweise in 100 Gramm 4,7 Gramm Kohlehydrate, Butter dagegen in 100 Gramm nur 0,5 Gramm Kohlehydrate. Eine Einschränkung kann sich ergeben, wenn es sich um Kranke handelt, die gleichzeitig an Fettstich leiden. Wo das aber nicht der Fall ist, wird Butter immer einen Grundstock der Ernährung von Zuckerkranken bilden.

Käse bildet gleichfalls bei Diabetikern einen Hauptbestandteil der täglichen Ernährung, doch ist ein unbeschränkter Genuß wegen des hohen Eiweißgehaltes, der gleichfalls bei Zuckerkranken einer Regelung bedarf, nicht am Platz. Die Kohlehydrate im Käse sind gering und betragen bei Vollfettkäse etwa 2 Prozent. Im allgemeinen wird eine Menge von 50 Gramm Käse am Tag nicht überschritten. Die Kranken gewöhnen sich dabei sehr rasch daran, den Käse allein, ohne Brot, zu genießen, und empfinden das in keiner Weise als störend. Frische Süßrahmkäse wird man vermeiden, weil sie mehr Zucker enthalten, und das ist unnötig; bei älteren Sorten ist das bereits ausgeglichen. Im allgemeinen können alle Käsearten genossen werden, je nach der Liebhaberei des Patienten. Frischer, stark mit kaltem Wasser ausgewaschener Sauermilchkäse gibt die Möglichkeit zur Herstellung der verschiedensten Käsegerichte. Die Kochbücher für Zuckerkranken enthalten eine ganze Reihe derartiger schmackhafter Speisen.

Dr. W. Sch.



B. M. 30. Einfaches Kissen aus Leinen mit bunter Motivstickerei und Zierstich. Farbige Schnurbegrenzung. — Lyon-Typenmuster auf Tafel 4 für 50 Pf. erhältlich.

B. M. 31a. Vorhang aus Leinen mit schöner Punktstickerei, als Motive und Bordüre angeordnet. Lyon-Typenmuster auf Tafel 4 für 50 Pf. erhältlich.

Das Schnittmuster ist gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 30 Pfennig Porto zu beziehen durch die Firma G. Lyon, Berlin SO 16, und durch die Geschäftsstelle unseres Blattes.

Schwarzen Samt, der schon grau geworden, streicht man mit einem Stück Speckschwarte gegen den Strich und blüht ihn dann mit dem Gazeftäuel nach dem Strich; er wird wieder schön schwarz.

Küche und Haus.

Kräftige Alltags-Gerichte.

Die einfachen, sättigenden Gemüseggerichte kommen nach all den Feiertagen jetzt wieder doppelt zu Ehren. Dazu wird Hammelfleisch oder Rinderfleisch gebraten, auch einfach gekochtes Ochsenfleisch. Es gibt auch wieder einmal etwas Zusammengehacktes. Ehrlich gestanden tat das einfache Essen not, denn die Festtage mit ihrem komplizierten Speisegeschrei waren weder der Gesundheit noch dem Geldbeutel ganz zuträglich. Diesem schon gar nicht. Maronen sollten in jeder Form auch am Alltag gegessen werden. Sie sind sehr nahrhaft und können entweder Ersatz für Kartoffeln oder für die Süßspeise sein.

Weiße Bohnen mit Wurzeln und Äpfeln. 500 Gramm weiße Bohnen werden am Abend vorher eingeweicht. Am anderen Tag werden sie mit frischem Wasser, 100 Gramm

ausgebratenem Speck, reichlich Suppengrün, hauptsächlich Möhren, nebst 250 Gramm feingeschnittenen Kartoffeln langsam weichgekocht. Ist das Gemüse ziemlich weich, so gibt man noch einige geschälte, zerteilte Äpfel sowie ein wenig Essig dazu. Erst zum Schluß wird das nötige Salz dazu gegeben.

Gemüse von roten Rüben (Beten). Die Rüben werden geschält und roh in recht längliche Stifte geschnitten. Man kocht sie in wenig leichter Fleischbrühe, der man ein wenig Essig, Salz, Pfeffer, Kümmel und ein Stäubchen Zucker zusetzt, weich. Zum Schluß verdickt man die Brühe mit einem Löffel Mehl und wenig saurer Sahne. Frikandellen und Salzkartoffeln eignen sich gut dazu.

Hammelfragout mit Gemüse. Aus einer Hammelfeule oder einem Blatt löst man die Knochen, zerhackt sie und setzt sie mit Suppengrün und dem nötigen Salz aufs Feuer. Das Fleisch wird roh in größere Würfel geschnitten und mit Fett weichgedämpft. Dann fügt man etwas Mehl und eine feingeschnittene Zwiebel hinzu und füllt mit Knochenbrühe so viel nach, als man Tunkte zu haben wünscht. Sauber gepuzte Kohlrabi, Karotten und auch Weißkohl werden gepuzt, zerlegt und mit dem Hammelfleisch weichgeschmort. Zum Schluß würzt man das Gericht mit Pfeffer und wenig Kümmel.

Hammelschnitzel mit Parmesankäse. Man löst das Fleisch aus einem Hammelrücken oder einer Keule, zerlegt es zu Schnitzeln und klopft es mit einem hölzernen Fleischklopper recht lüchlig. Nun salzt man die Schnitzel, wendet sie in halb geriebenen Semmeln, halb geriebenem Parmesankäse und legt sie nebeneinander in eine eingefettete, mit Semmelkrumen ausgestreute Form, legt auf jedes Stück ein Stückchen Margarine und übergießt das Ganze, nachdem man es noch ¼ Zentimeter hoch mit Parmesankäse bestreut hat, mit verquirlter saurer Sahne.

Gekochte Fleischbällchen in Tomatentunke. Aus 375 Gramm gewiegtem Fleisch, halb Schwein, halb Rind, wird mit einer eingeweichten Semmel, einem Ei, Salz, Pfeffer, geriebener Muskatnuss und einer kleinen Zwiebel ein Fleischteig gerührt und aus diesem ungefähr 8 Kugeln gedreht. Aus 250 Gramm Tomaten, 2 Löffeln Mehl, einem Löffel Fett und wenig Pfeffer wird eine würzige Tomatentunke bereitet. Nachdem man sie durchgeseiht hat, läßt man darin die Kugeln garfärmen.

Gedünstete Kastanien. Man schwenkt die abgeschälten Kastanien in einen Topf mit 125 Gramm frischer Butter, bestäubt sie mit einem Eßlöffel voll Mehl, schüttelt sie wieder, bis sie sich gelblich färben, gibt dann einen Löffel Zucker hinzu, gießt etwas kräftige Fleischbrühe hinein und dampft sie weich. Gedünstete Kastanien sind eine vorzügliche Beilage zu Rind- oder Hammelfleisch, Koteletten, gedämpfter Kalbsmilch, für Pürees aller Art und Grünkohl.

Gekochte Kastanien. Man schält ein Pfund Kastanien, läßt sie in siedendem Wasser einmal aufkochen und reibt darauf mit einem Löffel die innere Schale ab, nachdem man sie in kaltem Wasser abgekühlt hat. Darauf dünst man sie in einem Viertelliter Milch, der man etwa 50 Gramm Zucker zugefügt hat, weich, läßt sie ablaufen und benutzt sie als Garnierung für Ragouts, Kohl und Spinat.

Spiegelflecke auf Samt beseitigt man auf der Rückseite mit einem in reines Wasser getauchten Schwamm, zieht sie dann auf der Rückseite langsam über ein heißes Bügel-eisen und streicht dabei — womöglich durch eine zweite Person — auf der rechten Seite mit dem feuchten Schwamm gegen den Strich, damit sich die Fäden wieder aufstellen.

Dunkle Hauskleider färbt man besser mit Leim. Die Kleidungsstücke sehen danach wie neu aus und schmutzen auch bedeutend weniger. Etwas unangenehm ist der anhaftende Leimgeruch, der aber beim Trocknen an der Luft bald vergeht. Werden die gebleichten Stücke geplättet, dann macht sich zwar noch einmal der wenig schöne Geruch bemerkbar, der aber beim Kaltwerden der Stücke wieder verschwindet. Um beispielsweise sechs Schürzen oder Hauskleider zu leimen, ist eine Tasse gewöhnlicher Fischlerleim erforderlich. Der Leim wird klein geklopft und in etwa 2½ Liter Wasser eingeweicht. Am anderen Tag löst man ihn in einem feuerfesten Gefäß auf dem Herd unter Rühren vollständig auf. Abgekühlt wird das Leimwasser zum Färben verwendet.

Gesundheitspflege.

Leurer Kopfnader.



Aus „Gesundheit“, Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes.

Gesundheitsdienst des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen, Berlin-Charlottenburg.

Eines der bedeutendsten Kennzeichen normaler Gemütsverfassung des Kindes ist das Vorhandensein von Zuneigung, Anhänglichkeit und Liebe, womit das Kind an den Personen und Dingen seiner gewohnten Umgebung derart festhält, daß selbst schon eine kurze Unterbrechung dieses Zusammenhanges von manchem Kinde schmerzhaft empfunden wird. Ein Kind, das nichts liebt, ist unmöglich seelisch normal. In einem Kinde, das noch im sechsten Jahre zu wenig liebt, das heißt in solchen Fällen nicht liebt, wo ein normales Kind es nie an Teilnahme fehlen läßt, ist wahrscheinlich der seelische Mechanismus irgendwo und irgendwie durch einen Ausfall oder Mangel körperlicher Empfindlichkeit geschädigt.

wenn das Kind nicht etwa von Erwachsenen während der ersten vier Jahre eine rohe, harte, nicht nur lieblose, sondern überhaupt gefühllose und öfters eine körperlich straffende Behandlung erfahren hat. Ist das aber der Fall, dann ist es kein Wunder, wenn ein Kind später in seinem Gemütsleben nicht bloß Defekte (wie man das nennt), sondern Schlechtigkeiten hat, die alsdann auch nicht als anormale seelische Zustände, sondern als Fehlerhaftigkeiten anzusehen sind, die der lieblosen Erziehung zugeschrieben werden müssen.

Auf den Mißbrauch der Schokolade kann nicht oft genug hingewiesen werden. Es besteht hier und da die Ansicht, daß die Ernährung des Kindes ohne Kakao oder Schokolade überhaupt nicht vollständig sei, und oft genug richten unvernünftige Eltern an den Arzt die Frage, von welchem Alter an und wieviel Schokolade das Kind täglich erhalten darf. Darauf läßt sich nur die eine Antwort geben, daß weder Kakao noch Schokolade in der Ernährung der Kinder notwendig sind. Ueberhaupt wird deren Nährwert allgemein überschätzt. Daß die Schokolade den Kindern gut schmeckt, ist kein Grund, sie als notwendiges Nahrungsmittel zu betrachten. Wer nicht nur auf die Ernährung, sondern auch auf die Erziehung der Kinder bedacht ist, wird die Schokolade mehr für den letzteren Zweck bereithalten. Es gibt im Leben jedes Kindes Augenblicke, wo der Erzieher eines besonderen Reizmittels bedarf, um das zu erreichen, was er will. Was tut nicht ein Kind für ein Stückchen Schokolade, wenn sie ein seltener Genuß für das Kind ist! Bekommt es aber täglich Schokolade, so ist mit derselben erzieherisch nichts zu erreichen.

Feld und Garten.

Zur Bepflanzung von feuchten Stellen im Garten eignet sich sehr gut die Pestwurz, deren Blüten schon sehr zeitig im Frühjahr erscheinen. Die Pflanze ist ausdauernd, widerstandsfähig und kann viele Jahre hindurch stehen bleiben. Um eine bessere Wirkung zu erzielen, setzt man vorteilhaft immer mehrere Pflanzen zusammen.

Für Möhren bestimmte Beete sollten unbedingt noch im Winter gegraben werden. Wenn der Same eingebracht wird, muß der Boden noch seine volle Winterfeuchtigkeit besitzen. Am besten wohl sagt den Möhren humusreicher Boden in voller vorjähriger Dungkraft zu.

Für den Anbau der Luzerne sind fast alle tiefergründigen Acker geeignet, sofern sie frei von Stauwasser sind. Eine Ausnahme machen jedoch zähe Tonböden und lose Sandböden.

Eine Hecke auf magerem Sandboden läßt sich besonders rasch durch die gewöhnliche — besser: falsche — Alazie (Robinie) erzielen. Man nimmt zwei- bis dreijährige Pflanzen und setzt sie mit etwa zehn Zentimeter Abstand. Bei regelmäßigem Schnitt bildet sich dann bald eine undurchdringliche Hecke.

Wenn Flieder auf den gewöhnlichen Liguster veredelt wird, dann macht er sich auch im kleinsten Garten nicht ungebührlich breit. Fast alle so veredelten Fliederarten haben einen zwerghaften Wuchs, blühen aber dabei recht reichlich und frühzeitig.

Nach Feierabend.

Kolossale Leistung. Prinzipal (zum Buchhalter): „Sind Sie denn noch nicht mit der kleinen Quittung fertig? Schrecklich! Bis der Mensch lumpige 30 Mark hinschreibt, quittiere ich 3000!“

Zwei Seelen, zwei Gedanken. Herr und Frau Schulze fahren im Auto über Land. — „Ist es nicht schön,“ meint Frau Schulze schwärmerisch, „mit einem geliebten Wesen so durchs Land zu rasen?“ — „Ach ja!“ seufzt Schulze, „das müßte wirklich herrlich sein!“

Ein Kundiger. A: „Eine Frau kann viel eher heftige Schmerzen ertragen als ein Mann!“ — B: „Sie sind wohl Zahnarzt, da Sie das so genau beurteilen können?“ — A: „Das nicht gerade, aber ich handle mit Schuhen!“

Opferbereit. „Ich liebe dich über alles auf der Welt! Für dich würde ich durchs Feuer und durchs Wasser gehen!“ — „Na gut, treffen wir uns morgen wieder am Dentmal?“ — „Ja, vorausgesetzt, daß es nicht regnet!“

Zweifel. Wie unzuverlässig die Sprichwörter sind, habe ich erst jetzt erfahren. Das Sprichwort sagt, wie der Mensch ist, so ist er auch! Nun habe ich gesehen, wie meine Braut in einem Augenblick, als sie sich unbeobachtet glaubte, ihren Zeller abgeleckt hat. Was ist sie nun: reinlich, sparsam oder gefräßig?

Kreuzworträtsel

1		2	3		4
		5	6		
	7		8		9
10		11			12
	13				
14				15	16
			17	18	
			19		
20					
				21	

Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 Gespenter-erscheinung, 3 Körper, 5 Schweizer Kanton, 8 japanischer Staatsmann, 10 Jakobs Frau, 12 Stadt an der Donau, 13 südlicher Staat Nordamerikas, 14 afrikanischer Strom, 15 kleine Ostseeinsel, 17 chemischer Grundstoff, 19 Kostbarkeit, 20 Schmuckstück, 21 Kopfbedeckung;

b) von oben nach unten: 1 Stadt in Thüringen, 2 Uferstraße, 3 Pappname, 4 Gewächs, 6 Stadt in der Mark, 7 Milchwein, 9 Umschlage-such, 11 Univerfium, 12 männlicher Vornamen, 14 tüchtiger Mensch, 16 Stadt in Holland, 17 Teil des Schiffes, 18 Bild.

Sport vom Sonntag.

—: Halber, den 14. Jan. 1930.

Fußball. Die am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz an der Karlsruher Straße stattgefundenen Freundschaftsspiele zwischen Flerlohn 1924 und dem Spiel- und Sportverein Halber 1911 nahmen den erwarteten Ausgang. Den Spielreigen eröffnete die 2. Elf gegen die gleiche Elf der Gäste und sah man Letztere beim Schlußpfiff des Schiedsrichters nach wechselfollem Kampfe mit 3:2 als verdienten Sieger. Die erschienenen Zuschauer wurden beim darauffolgendem Spiel der beiden 1. Mannschaften voll entschädigt. Hier konnte man sagen, es wurde wirklich Fußball gespielt. Die Einheimischen zeigten derartig gute Form, wie man sie selten zu sehen bekommt. Die Mannschaft, die aus einem Haß spielte, hatte das Spiel jederzeit in der Hand und siegte überlegen mit 6:0. Bleibt die Form des Platzvereins bestehen, so braucht derselbe die kommenden Meisterschaftsspiele nicht zu fürchten. D.

Turnerhandball am Sonntag. V. Kadebormwald 2. — S. T. S. B. Halber 2. 2:2. Hier traten sich zwei junge Mannschaften gegenüber die noch viel lernen müssen. Der Innensturm von Halber zeigte ein schönes Zusammenspiel. Auch von einigen anderen Spielern wurde gute Abwehrarbeit geleistet.

Kadebormwald 1. — Halber 1. 0:3. Dieses Spiel, das Halber durch bessere Torchützen gewinnen konnte, stand hinter dem Spiel des Sonntags zurück. Es fehlte das offene Feldspiel. Die hiesigen spielten ziemlich planlos und fanden sich während des ganzen Spieles nicht recht. Daß Kadebormwald ganz auf gewinnen eingestellt war, ist erklärlich.

Fußball.

Das Entscheidungsspiel um den Pokal des Deutschen Fußballbundes werden Berlin-Brandenburg und Norddeutschland austragen, nachdem die Berliner in Stettin 5:1 (1:1) und Norddeutschland überraschend sicher in Hamburg Mitteldeutschland 3:1 (1:1) geschlagen haben. In Stettin war die junge Berliner Mannschaft, nachdem sich erst der Sturm zusammengefunden hatte, in der zweiten Hälfte klar überlegen. Im anderen Zwischenrundenspiel auf dem Hamburger Viktoriapark verloren die Mitteldeutschen durch Versagen ihrer Stürmerreihe.

Die Fußballspiele in Berlin brachten die Klärung in der Absteigefrage B. V. Lützenwalde und der 1. F. C. Neukölln in Abteilung A, Wedding und Adlershofer B. C. in der Abteilung B müssen die Oberliga verlassen. Im Gesellschaftsspiel schlug Hertha B. S. C. sicher mit 7:4 Leren Wacker 04. Außerdem wurde in 34. Spielen die fünfte Pokalrunde erledigt.

Bei den Fußballspielen in Norddeutschland spielte H. S. B. gegen Olympia-Neumünster 3:1, Holstein-Kiel gegen Rasensport-Kiel 7:0, Hannover 97 verlor 1:5 gegen Lenz-Braunschweig, Werder-Hannover 97 1:9 gegen Eintracht-Braunschweig.

Radsport.

Im Dortmunder Sechstagerrennen führten am Sonntag nach den Nachmittagswertungen Rausch-Hürtgen mit 46 Punkte vor den Belgiern Charlier-Duray 34 Punkte und Dülberg-Debaets 29 Punkte. Alle anderen Mannschaften sind überfordert. Die vorausgegangene Nacht war sehr bewegt, es gab zahlreiche Überwindungen. Die Halle war ausverkauft. In den Abendstunden gelang es der Mannschaft Meyer-Stübde, sich durch Überwindung an die Spitze des Feldes zu setzen. Sie führen jetzt vor Rausch-Hürtgen, Charlier-Duray und Dülberg-Debaets. Alle übrigen Paare folgen mit Rundenabstand.

Die Deutsche Straßenmeisterschaft der B. D. R. F. für Herrenfahrer wird am 7. September ausgetragen, während die Deutsche Radsportunion ihren Meistertitel in sechs reichs-offenen Läufen nach Punkten auskämpfen läßt.

Im Großen Preis von Europa in Breslau, einem Mannschafstrennen über drei Stunden, siegten überraschend Preuß-Reißer mit 63 Punkte vor den Belgiern van Nevele-Seynaeve, 26 Punkte. Eine Runde zurück folgten: Knappe-Wiethe, Kieger-Tich, Frach-Siegel, Junge-Schön und Wambst-Laue-hay. 128,700 Kilometer wurden zurückgelegt.

Sportartikel.

Die Verhandlungen zwischen der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Sportbehörde für Leibesübungen bzw. deutschen Fußballbünde ergaben die Feststellung einer weitgehenden Übereinstimmung in den grundsätzlichen Anschauungen. Zur grundsätzlichen Durcharbeitung des umfangreichen Stoffes ist der 15. und 16. März für eine neue Zusammenkunft vereinbart.

Die Hauptauschussung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik in Berlin beschloß den Verbandsnamen zu ändern in Deutsche Sportbehörde (für Leichtathletik, Handball und Sommerspiele). An Stelle der bisherigen Startarten sollen Leistungsstufenarten eingeführt werden. Die Jugendaltersgrenze wurde auf 17 Jahre festgesetzt.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 13. Januar.

Giftige Getränke.

Hirschberg. Die Untersuchung in der Angelegenheit des unter dem Verdacht des mehrfachen Giftmordes verhafteten Erich Dorn aus Erdmannsdorf i. N. hat Zweifel darüber aufkommen lassen, ob tatsächlich ein Mordversuch vorliegt. Eine Prüfung des Rachehofes in der Wohnung des Verhafteten ergab, daß eine Kohlenoxydabgasvergiftung nicht völlig ausgeschlossen ist. Dorn steht unter dem Verdacht, seinen vierjährigen Sohn Siegfried und dessen Kusine Anna Schwerdtner durch vergiftete Milch getötet und ebenso einen Giftmordversuch an seiner 62jährigen Schwiegermutter unternommen zu haben. Inzwischen ist noch festgestellt worden, daß am Sonnabend die alte Frau Schwerdtner einem anderen Schwiegersohn, der zu Besuch erschienen war, einen Grog bereitet hat, nach dessen Genuß der Gast besinnungslos zu Boden sank. Später erholte er sich allerdings so weit, daß er nach Hause zurückkehren konnte. Frau Schwerdtner hat selbst von dem Getränk genossen. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Papageientranke in Waldenburg.

Waldenburg. Wie das Städtische Gesundheitsamt mitteilt, sind in den letzten Tagen in Waldenburg und den Vororten fünf Fälle von Papageientranke vorgekommen. Es handelt sich dabei glücklicherweise nur um leichtere Erkrankungen. Die Entstehung dieser Krankheitsfälle läßt sich auf einen im Dezember aus Hamburg eingeführten Papagei zurückführen. Es sind eine Reihe von Personen, die mit dem Tier in Berührung gekommen sind, erkrankt. Das erkrankte Tier ist bereits getötet worden.

Fünf Personen durch Gasexplosion verletzt.

Wanne-Gidel. In der Gasverarbeitungs G. m. b. H. in Wanne-Holsterhausen explodierte eine unter hohem Druck stehende Gasleitung. Das austretende Gas entzündete sich. Fünf Personen wurden verletzt, zwei davon so schwer, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die Explosion erfolgte unter erdbebenartigen Erschütterungen. Hausböden stiegen auf, Schornsteine schoben sich. Es entstand ein Brand, der indessen nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

Ein Geistesgestörter im Völkerbundgebäude verhaftet. Genf. Kurz vor Beginn der Montagtagssitzung wurde am

Eingang des Völkerbundgebäudes ein junger Schweizer verhaftet, der ohne Legitimationspapiere sich Eintritt in das Völkerbundgebäude verschaffen wollte. Er trug einen Revolver und 100 leere Patronenhülsen bei sich und gab bei der Vernehmung an, er wolle in der Kasse die Kasse leeren, um die Aufmerksamkeit des Rates auf das Studium der Krebskrankheit zu lenken, weil sein Vater schwer daran erkrankt. Man nimmt an, daß der junge Mann geistesgestört ist.

Deutsche Segelflieger nach England berufen.

Deutsche Segelflugfachverständige sind nach England berufen worden, um die Mitglieder des britischen Segelflugverbandes zu unterrichten. Auch mehrere Segelflugzeuge sind aus Deutschland bestellt worden.

Fünf Kraftwagenopfer.

Auf der Hülser Chaussee bei Kempen geriet ein Düsseldorf-Kraftwagen ins Schleudern; er streifte zwei Chausseebäume und fuhr gegen einen dritten Baum. Dabei wurde das Fahrzeug fast völlig zertrümmert. Die fünf Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten schwere Verletzungen.

Fünf Personen als Opfer von Haifischen.

Nach einer Meldung aus Port Louis auf Mauritius ist ein mit sechs Personen besetztes Motorboot, das sich auf der Haifischjagd befand, von einer schweren Sturzwelle zum Kentern gebracht worden. Die sechs Insassen versuchten, an Land zu schwimmen, aber nur einem von ihnen glückte es, sich zu retten. Die fünf anderen wurden von Haifischen gefressen.

Büchertisch.

— **Verleihung des großen Preises an die Verlagsfirma Georg Westermann, Braunschweig.** Auf der Weltausstellung in Barcelona hat, wie eben bekannt geworden ist, die Firma Druckerei und Verlag Georg Westermann, Braunschweig, für „Westermanns Monatshefte“, eine Wandkarte von Ecuador und sonstige Verlagswerke, die in den eigenen technischen Betrieben hergestellt wurden, den „gran Premio“ erhalten. Diese Nachricht wird sicher allgemein mit großem Interesse aufgenommen werden, weil sie ein erfreuliches Zeichen dafür ist, daß die deutsche Wirtschaft im Auslande wieder an Ansehen gewinnt und weil sie Ausblicke dafür schafft, daß allmählich der uns verloren gegangene Boden im Auslande für deutsche Erzeugnisse wieder erobert wird, was im Interesse unserer passiven Handelsbilanz sehr zu begrüßen ist.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, den 13. Jan. Auftrieb: 980 Stück Großvieh, davon 357 Ochsen, 90 Bullen, 285 Röhre, 80 Färse, 106 Fresser, 459 Kälber, 8 Schafe, 2302 Schweine.

Es kosteten:

Ochsen: a) 60—62, b) 54—68, c) 46—52. Bullen a) 52—55, b) 46—55, c) 40—45. Röhre a) 50—52, b) 44—48, c) 35—40, d) 20—30. Färse a) 56—58, b) 48—54, c) 40—46. Fresser a) 38—45. Kälber a) 85—90, b) 70—80, c) 45—65. Schweine a) 84—86, b) 84—86, c) 82—83, d) 82—83, e) 70—80, f) 70—76, g) 66—75.

Marktverlauf: Großvieh schleppend mit Ueberstand, Kälber und Schweine mittel.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe unseres lieben Entschlafenen, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Dr. Große-Dresselhaus, für das zahlreiche Grabgeleit insonderheit der Firma Dresbach & Cie., deren Angestellten und Arbeiter, sagen wir allen unseren

innigsten Dank.

Familie Fritz Grote,
Frau Emma Knippschild.

Inventar-Verkauf

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich am

Samstag, d. 18. Jan.

morgens 10 Uhr anfangend:

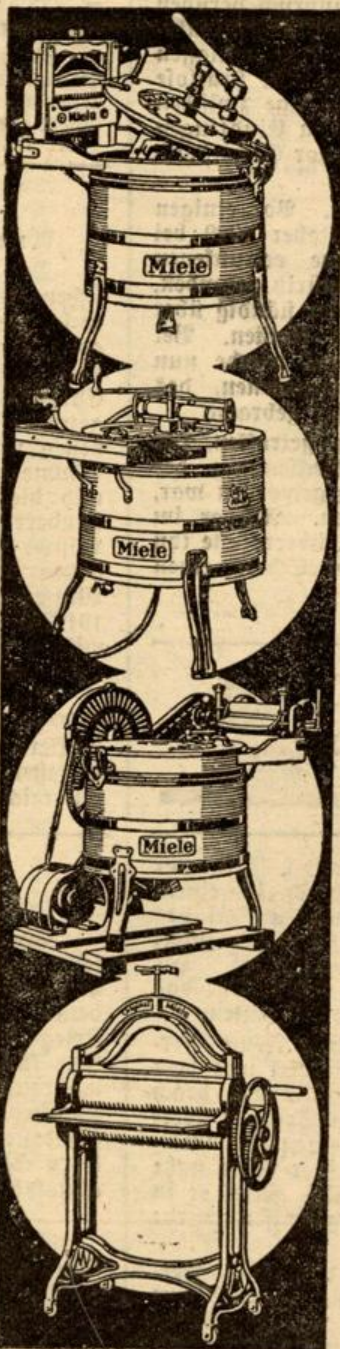
1 Pferd, Kutsch- und Arbeitsgeschirre, 2 Bäckerfederwagen, passend auch für Metzger und Milchhändler, Düngerkarre, Schlitten, Eggen, Pflüge, Kultivator, Wanne-mühle, Häckselmaschine, Zentrifuge, Milchkannen, Kreissäge Waschmaschine mit Motor, Herde, Betten, Tische, Stühle, Schränke,

sowie sonstige Haus-, Küchen- und landwirtschaftliche Geräte.

Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Wwe. K. Wermekes,
Berkermühle bei Oberbrügge.



Miele-Erzeugnisse

verdanken ihren Ruf der gewissenhaften Durchführung des Qualitäts-Prinzips in der Fabrikation. Qualität und Preis stehen bei ihnen im richtigen Verhältnis. Wir lehnen den Wettlauf in der Billigkeit auf Kosten der Qualität ab. Wer Miele-Erzeugnisse kauft, hat die absolute Gewißheit, daß er für sein Geld den höchsten Gegenwert in Ware bekommt. Gut und preiswert, das ist der Grundsatz, nach dem wir arbeiten und der jeden Käufer einer Miele-Maschine zu einem zufriedenen Kunden macht.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Gebe auf alle Waren

10%.

Rabatt!

Damen- u. Kinderhüte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Adele Knies,
Schalksmühle.

Ruf 268. — Bahnhofstr. 11.

Weltruf!

genießen die

Abfah - Ferkel



der echten mit Oldenburger durchzüchteten weisf. Edelrasse. Langgestreckt, breitbucklig und mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast.

6-8 wöch. 24-26 Mk. 8-10 wöch. 26-30 Mk. 10-12 „ 30-36 „ 12-15 „ 36-40 „

Größ. Färserschweine billigst nach Gewicht alles per Nachnahme ab hier. Es kommt nur ganz reife Ware direkt vom Züchter, daher frisch und widerstandsfähig, zum Versand. Garantie für gesunde Ankunft nach 8 Tage nach Empfang. Fordern Sie kostenlos Referenzen von unserer seit 1890 bestehenden Firma. Werbung um Dauerkundschaft besagt reellste Bedienung.

Niermann, Ferkelgroßverhand,
Windelsbleiche i. Westf.

Seither größtes und ältestes Verbandsgeschäft am Plage.

Reisekoffer
Stadtkoffer
Aktentaschen
Damenhandtaschen

in großer Auswahl.

Wilh. Bell jr. Halber.

Eine gutgehende

Nähmaschine

billig zu verkaufen.

Seitkamp,

Sagenerstraße 41.



Schäfer-
hund

zugelaufen.

Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben bei

Otto Schumacher,

Halber, Sagenerstr. 26

Uhren

Gold- und Silberwaren.

la. Qualität billig bei:

Uhrmacher Bräuer,

Bellwerk,

Post Oberbrügge.

Die beste Reklame ist und

bleibt ein Zeitungs-Inserat.

Waldflora

Alle Nummern

stets vorrätig:

C. Baukloh,

Kierspe-Bahnhof.

Tel. 72, Meinerzh.